

ARCHBAU

Archäologische Ausgrabung, Prospektion & Baudokumentation



AKZ 4312.386

Projekt: **Qualifizierte Prospektion, Bebauungsplan Nr. 51 A –
Am Eikawäldchen in Werne**

Auftraggeber: Hr. Ludwig Schürmann
In der Eika 24
59368 Werne, Stockum

Mirko Geisendorf, M.A.

Köln, den 04.10.2017

ARCHBAU ZENTRALE
NRW NORD, NIEDERSACHSEN
Engelsruh 41
45133 Essen

Tel. 0201/711440
Fax 0201/7101967

ARCHBAU
NRW SÜD, HESSEN
Maarweg 143
50825 Köln

Tel. 0221/78946794
Fax 0221/78946795

ARCHBAU
BAYERN, BADEN-WÜRTTEMBERG
Schackstraße. 9
86165 Augsburg

Tel. 0821/7909790
Fax 0821/7909791

ARCHBAU e. K. Essen, Inhaber: Xiaoling Xing-Schoenfelder, Handelsregister A 8591

E-mail: ARCHBAU @ t-online.de - WEB-Seite: www.archbau.com

Inhaltsverzeichnis

1 Einleitung.....	3
2 Lage & Geologie.....	3
3 Archivlage und Forschungsstand.....	4
4 Wissenschaftliche Fragestellung	4
5 Technische Vorgehensweise	5
5.1 Allgemeines	5
5.2 Vermessungsarbeiten.....	5
5.3 Personalbestand.....	5
6 Projektverlauf	5
7 Ergebnisse und Zusammenfassung	7
8 Literatur.....	10

1 Einleitung

Auftraggeber und Verursacher des Bauvorhabens B-Plan Nr. 51 A – Am Eikawäldchen in Werne ist Herr Ludwig Schürmann. Er plant auf dem Grundstück den Bau eines Wohngebietes.

Die denkmalrechtlich zuständige Behörde ist die Obere Denkmalbehörde des Kreises Unna.

Fachaufsichtsführende Behörde für die archäologischen Arbeiten ist die LWL-Archäologie für Westfalen.

2 Lage & Geologie

Das Untersuchungsgebiet befindet sich im östlichen Teil der Stadt Werne im Bereich zwischen der Graf-von-Westerholt-Straße und In der Eika. Ungefähr 300 m südwestlich des Baugrundstückes verläuft die Lippe.

Da Fläche 4 als ungestörteste auftrat, wurde im Folgenden Geoprofil 4 aus dieser Fläche zurate gezogen (Abb 1).



Abb. 1 Geoprofil in Fläche 4 (L. van Bömmel-Wegmann).

Der Mutterboden erschien als 0,2 m mächtiger humoser Sandboden mit dunkelbrauner Färbung und einzelnen Tiergängen. Da in diesem Bereich kein Kolluvium angetroffen wurde, lag die befundführende Schicht direkt unter dem Mutterboden. Diese Schicht wies eine sandige Konsistenz mit ockergelber-

orangener Farbe sowie Auswaschungen auf. Darunter befand sich eine Schicht aus grau-weißem Sand. Da bereits in geringer Tiefe Wassereinbrüche zu verzeichnen waren, konnten sämtliche Geoprofile nicht in eine größere Tiefe vordringen. In Fläche 1 konnte im Gegensatz zu Fläche 4 ein 0,25 bis 0,3 m starkes Kolluvium erfasst werden.

3 Archivlage und Forschungsstand

In unmittelbarer Umgebung des Bauareals sind diverse Lesefundstellen bekannt, aus denen sowohl steinzeitliches, als auch mittelalterliches Fundmaterial stammt. Außerdem befindet sich südöstlich des Grundstücks das Haus Stockum; eine Burganlage samt Kapelle, die bis auf das Frühmittelalter zurückdatiert. Außerdem ist auf der Preußischen Uraufnahme innerhalb des Plangebietes ein Gebäude abgebildet, von dem noch Reste im Boden erhalten sein können.

Des Weiteren war im Plangebiet mit Funden und Befunden aus sämtlichen Epochen der Vor- und Frühgeschichte zu rechnen. Dies ist vor allem durch die siedlungsgünstige Lage des Werner Stadtgebietes innerhalb der Hellwegzone zu begründen. Der Hellweg Westfalens gehörte zu der Wegeverbindung zwischen Rhein und Elbe, die seit der Vorgeschichte dem Kontaktaustausch und Handel gedient hat. Auch der Verlauf der Lippe dürfte dazu beitragen, dass dieses Areal zu den Gebieten gehört, in denen in der gesamten Ur- und Frühgeschichte bevorzugt gesiedelt wurde.

Somit vermutete man im Plangebiet Bodendenkmäler, deren Erhaltung durch Baggersondagen überprüft werden sollten.

4 Wissenschaftliche Fragestellung

Im Norden des Vorhabenbereichs war damit zu rechnen, dass man noch Reste der preußischen Bebauung auffindet. Außerdem waren im gesamten Bereich der geplanten Baumaßnahme Funde und Befunde weiterer prähistorischer und historischer Epochen von archäologischer Relevanz zu erwarten. Aufgrund der Lesefunde in der Umgebung des Areals war dabei vor allem auf steinzeitliche und mittelalterliche Befunde und Funde zu achten. Die Sachverhaltsermittlung sollte einen Beitrag zu der Frage der vor- und frühgeschichtlichen Besiedlung des Werner Stadtgebietes zwischen Lippe und Stadtzentrum liefern.

5 Technische Vorgehensweise

5.1 Allgemeines

Die Firma ARCHBAU arbeitet auf Basis der Grabungsrichtlinien der LWL-Archäologie für Westfalen (www.lwl-archaeologie.de) sowie den aktuellen Empfehlungen der Landesarchäologen der BRD zur Ausgrabungs- und Prospektionsmethodik (www.landesarchaeologen.de).

5.2 Vermessungsarbeiten

Die Vermessungsarbeiten wurden mit einer GPS gestützten Totalstation von Typ Altus APS-NR2 in ETRS89 ausgeführt.

5.3 Personalbestand

Das Personal für das Projekt wurde von der archäologischen Fachfirma Archbau Archäologische Ausgrabung, Prospektion & Baudokumentation der Niederlassung Köln gestellt.

Der Projektleiter, Herr Mirko Geisendorf, übernahm die Koordination des Personaleinsatzes vor Ort, das technische Site-Management oblag den Leitern der Niederlassung Köln, Frau Melanie Eigen und Herrn Dirk Herdemerten.

6 Projektverlauf

Die Feldarbeiten begannen am 28. September 2017 und dauerten bis zum 29. September 2017. Hierfür wurden im Bereich des Baufeldes durch einen Mobilbagger mit Grabenraumlöffel insgesamt vier Schnitte mit jeweils 60 m Länge und 6 m Breite ungefähr in Ost-West-Richtung angelegt (Abb. 2). Fläche 1 wurde im Norden des Feldes angelegt, wo sie das in der Preußischen Uraufnahme verzeichnete Gebäude schneiden sollte. Eine zweite Fläche wurde etwas südlicher angelegt. Fläche 3 lag ungefähr mittig im Baufeld und eine vierte Fläche im südlichen Abschnitt des Baugebietes. In jeder Fläche wurde ein geologisches Profil angelegt und dokumentiert.

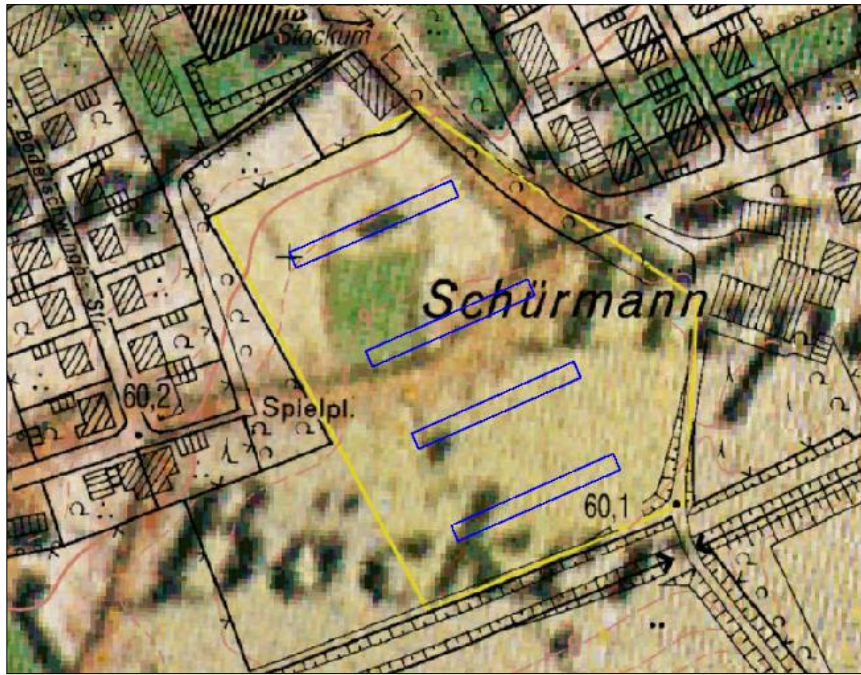


Abb. 2 Fläche mit den vorgesehenen Sondagen (blau) auf der Kartengrundlage der Preußischen Uraufnahme, 1836-1850 (Overlay: Deutsche Grundkarte, Maßstab 1:5000).

In Fläche 1 und 2 wurden lediglich Störungen erkannt (Abb. 3 & 4). Sämtliche Verfärbungen wiesen keine klar definierbare Form auf. Möglicherweise wurde hier in der Vergangenheit der anstehende Sand entnommen und die Gruben wieder verfüllt. In diesem Verfüllmaterial konnten sehr vereinzelt spätmittelalterliche und neuzeitliche Keramikfragmente geborgen werden. Weiterhin konnten in sämtlichen Flächen gerade schmale Gräben aufgedeckt werden, bei denen es sich wohl um Drainagegräben handelte. In Fläche 2 wurde zusätzlich eine Verfärbung erkannt, welche an einen Bombenkrater erinnerte. In der dritten Fläche (Abb. 5) wurde eine nahezu durchgehende, großflächige Verfärbung erkannt. Mit dieser Fläche sollte ein Weg lokalisiert werden, doch wurde hierbei wohl eine Grabenstruktur erkannt, die noch 1952 auf einem Luftbild zu sehen war. Innerhalb der Verfärbung lag eine Rohrleitung aus den frühen 1950ern. Deutlich weniger gestört erschien Fläche 4 im Süden (Abb. 6). Hier konnten neben vereinzelt Störungen durch zwei Drainagegräben sechs massive Pfostengruben mit zum Teil erhaltener eckiger Pfostenstandspur erkannt werden (Abb. 7 & 8). Diese verliefen in einer etwa 9 m breiten Bogenform in die nördliche Schnittgrenze. Aufgrund der eckigen massiven Pfostenstandspur wurde in Absprache mit der LWL-Archäologie in Westfalen (Außenstelle Olpe) eine moderne Konstruktion angenommen und lediglich fotografisch sowie vermessungstechnisch dokumentiert. Vermutlich handelt es sich hierbei um einen sogenannten

Rutenberg, also einen Erntestapelbau. Dieser konnte archäologisch schon häufig von der Eisenzeit bis in die Moderne dokumentiert werden¹.

7 Ergebnisse und Zusammenfassung

Im Rahmen der archäologischen Sondage AKZ 4312.386 im unter B-Plan Nr. 51 A aufgeführten Baugebiet Am Eikawäldchen in Werne konnten keine Spuren der erwarteten neolithischen und mittelalterlichen Besiedlung aufgedeckt werden. Auch die Reste eines in der Preußischen Uraufnahme verzeichneten Gebäudes im Norden der Fläche traten nicht zutage.

Vielmehr konnten lediglich großflächige Störungen verzeichnet werden, die eine etwaige Erhaltung archäologisch relevanter Befunde zunichtegemacht haben.

Im Süden der Fläche traten 6 moderne Pfostengruben auf, die eventuell einem Rutenberg zuzuschreiben sind.



Abb. 3 Übersicht Fläche 1 gegen Osten (J. Klitzsch).

¹ Für fortführende Literatur zu Rutenbergen siehe **Zimmermann 1991**.



Abb. 4 Übersicht Fläche 2 gegen Westen (M. Geisendorf).



Abb. 5 Übersicht Fläche 3 gegen Westen (L. van Bömmel-Wegmann).



Abb. 6 Übersicht Fläche 4 gegen Osten (M. Geisendorf).

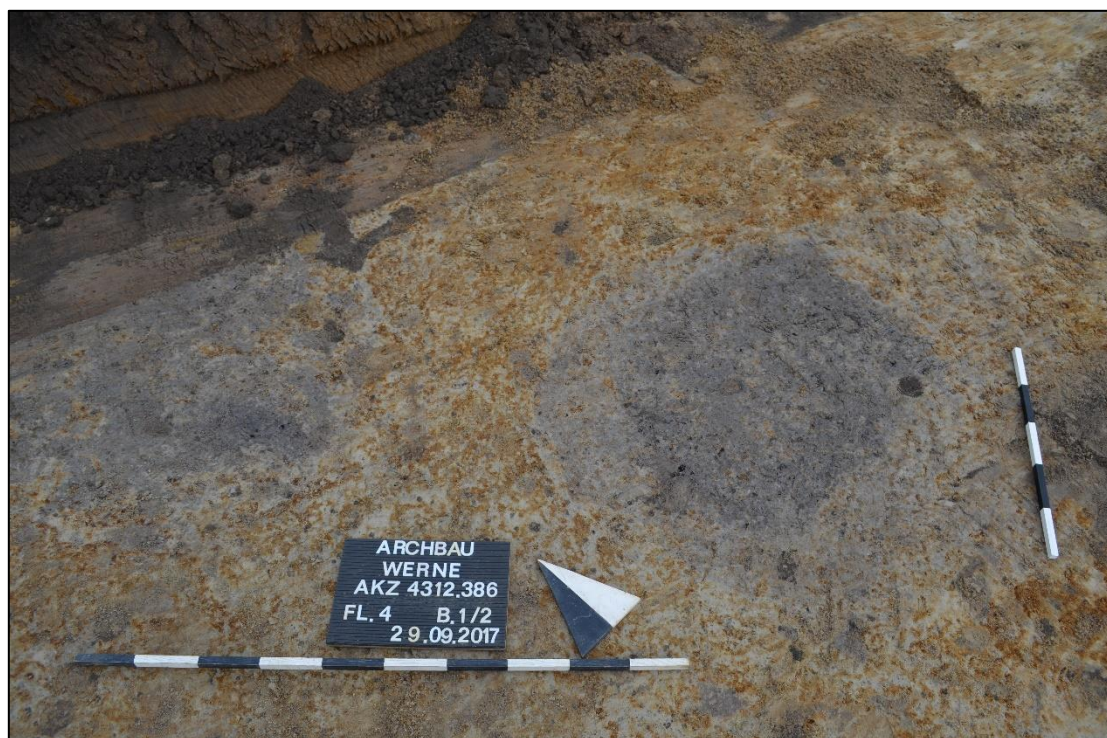


Abb. 7 Pfostengruben 1 & 2 in Fläche 4 (M. Geisendorf).



Abb. 8 Pfostengruben 4 & 5 in Fläche 4 (M. Geisendorf).

8 Literatur

- Zimmermann 1991:** Wolf Haio Zimmermann, Erntebergung in Rutenberg und Diemen aus archäologischer und volkskundlicher Sicht. Néprajzi Értésítő 71-73, 1991, S. 71-104.